

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 19

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEROMÜNSTER BERICHTET ÜBER DIE WALDENSER

FH. Beromünster hat uns eine interessante Reportage über Leben und Wirken der Waldenser beschert. Die der Reportage anhaftende Formlosigkeit eignete sich dafür besser als jene einer stilisierten Hörfolge, sie brachte den Eindruck spontaner Zwanglosigkeit zustande. Pfarrer Blaser und Dr. H. Künzler haben die italienischen Protestanten in ihrem Zentrum, dem Gebiet der Waldenser-Täler in den Voralpen des Piemont, aufgesucht und vermittelten interessante Einzelheiten über dieses entschlossene, kleine Volk von Glaubensbrüdern, deren Glaube sogar älter als die Reformation ist und sich trotz Inquisition und schwerster Verfolgung mit Feuer und Schwert nicht nur halten, sondern auch in erstaunlicher Weise im alten, katholischen Italien und im Ausland bis nach Südamerika Fuss fassen konnte. Man wurde Ohrenzeuge ihrer bewundernswerten, sozialen Leistungen, lernte den Aufbau ihres nationalen und internationalen, ökumenischen Jugendwerkes kennen, ihre vorbildliche Betreuung der Alten. Selbst für alte Flüchtlinge, für Russen, die einst vor der bolschewistischen Revolution nach China und von dort auf weiten Umwegen nach Italien gelangten, oder für geflüchtete Ungarn haben die Waldenser in einem eigenen Haus gesorgt, obwohl es sich nur zum kleinern Teil um Protestanten handelt. Man nahm an einem orthodoxen Gottesdienst für diese Opfer historischer Umwälzungen teil, ein Beispiel für die echte, christliche Toleranz der Waldenser. Sie seien selber zu lange Flüchtlinge gewesen, um die Leiden solcher nicht zu mildern, begründete ein Waldenser im Vorbeigehen diese Arbeit. Dabei handelt es sich um bescheidene Menschen, meistens Bauern, die teilweise auch in Bergwerken arbeiten, neben ihren in Textil-Fabriken wirkenden Frauen.

Die Möglichkeit, ihrem Glauben zu leben und das reine Wort zu verkünden, ist noch heute trotz verfassungsmässiger Garantien auf dem Papier in Italien nicht selbstverständlich. Die Waldenser müssen noch oft um ihre Rechte kämpfen; es kommt noch vor, dass Beerdigungen von Waldensern nur unter Bewachung durch ein Dutzend Polizisten mit Maschinenpistolen möglich sind, da das verhängnisvolle, katholische Kirchenrecht immer wieder Anlass zu Schwierigkeiten gibt. In dem in der Sendung angeführten Beispiel wurde aber gezeigt, dass gerade diese Bekämpfung den Waldensern zum Vorteil ausschlug.

Gerne hätte man noch etwas mehr über die Auswirkungen der Waldenser-Tätigkeit in Italien gehört, die nach dem Urteil bedeutender Geister (Benedetto Croce) nicht klein ist. In Italien ist doch noch die ganze Mittelmeer-Kultur aus der Welt der Bibel vorhanden, zeigt sich die Lebenskraft eines ungebrochenen Volkes, aber auch dunkelste Ignoranz und Observanz und eine fürchterliche, geistige Enge in einem verantwortungslosen Bürgertum mit wahrhaft versteinerten Klassenschranken, ein verhängnisvoller Konservatismus, der die dringend nötige Erneuerung aus sich selber fragwürdig macht. Die seit der Gegenreformation auf Italien lastende Inertie ist auch durch die animalische Lebenstüchtigkeit des italienischen Volkes nicht gebrochen worden. Alles richtet sich im Grunde nach zwei Konformismen, dem katholischen oder dem kommunistischen, individuelle Persönlichkeitswerte werden wenig geschätzt und nicht entwickelt. In dieser hier nur grobskizzierten Situation stellt eine am Evangelium orientierte, die Verantwortung jedes Menschen gegenüber seinem Nächsten vor Gott entschieden betonende Kirche wie die Waldenser einen unersetzlichen Sauerzweig dar, die in Italien eine grosse Aufgabe erfüllen kann und damit ganz Europa hilft, wenn es nicht schon zu spät ist. Wer den Waldensern in dem schwer gefährdeten Land hilft, hilft allen Christen.

WAS JEDES KIND WISSEN MUSS

ZS. Wie der englische Rundspruch meldete, haben die ostdeutschen Behörden ein Merkblatt veröffentlicht und verbreitet, das den Titel trägt: "Was jedes gut-geschulte kommunistische Kind wissen soll". Es richtet sich an alle Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, die in irgendeiner kommunistischen Jugendorganisation eingeteilt sind.

"Manches aus diesem kommunistischen Katechismus könnte auch von andern Eltern gebilligt werden", meint dazu der Reporter I. Jones. "Die Kinder werden im Gebrauch einfacher Werkzeuge unterrichtet, wie sie das blaue Halstuch zu waschen und zu bügeln haben, das zu ihrer Uniform gehört, wie sie im Hause helfen und Tiere und Pflanzen studieren sollen. Hier werden sie besonders auf den Mais hingewiesen, was sonderbar anmutet, aber mit der Liebhaberei Herrn Krustchews für diese Pflanze verbunden ist. Er besucht nie Ost-Deutschland, ohne zu ersuchen, ihm ein Maisfeld zu zeigen.

Selbstverständlich sind diese Instruktionen nicht nur in der Absicht erfolgt, den Kindern und ihren Eltern zu nützen. Es folgt nämlich weiter ein Aufruf, Schrott-Material und andere Abfälle zu sammeln, um Ost-Deutschlands Mangel an Rohmaterialien aufzuwiegen. Was die Tiere anbelangt, hoffen die Behörden dieses Jahr einen Gewinn von 100'000 £ durch die Kaninchen zu machen, welche die Kinder halten sollen. Aber es gibt noch andere praktische Zwecke:

Achtjährige Kinder werden gelehrt, wie sie Kommandos zu gehorchen haben: "Achtungstellung", "Rechtsum", "Linksum" und vor allem den grossen Parade-Stechschritt zu üben haben. Sie werden auch gefragt: "Was weisst Du von unserer Armee?" Von den Elfjährigen wird erwartet, dass sie wissen, wie sie sicher und gewandt über offenes Feld schleichen müssen, und bereits ein Jahr später müssen sie ins Feld, um mit den regulären Truppen oder den Arbeiter-Kampfgruppen zu üben, einer Art Miliz. Mit 14 Jahren, so sagt das Merkblatt, sollen sie fähig sein, eine Kompanie oder einen Aufklärungstrupp erfolgreich im Manöver zu führen.

In politischer Beziehung lernen die Sechsjährigen das Lied von der "Kleinen, weissen Friedenstaube". Mit acht Jahren erwartet man von ihnen das Wissen, warum Ost-Deutschland alljährlich den Jahrestag der russischen Revolution festlich feiert. Die Neunjährigen werden angewiesen, "Arbeitsveteranen" aufzusuchen, die ihnen vom Kampf der Arbeiterschaft erzählen sollen. Sie sollten dann bereits eingehende Kenntnis von kommunistischen Helden haben wie Ernst Thälmann, nach dem die alten Jung-Pionier-Organisationen genannt sind.

So geht es immer weiter, und die Befehle und Aufgaben für die Kinder werden immer schärfer. Mit 11 Jahren müssen sie wissen, welche Staaten die Verbündeten Ostdeutschlands gegen die räuberischen Imperialisten des Westens sind. Sie müssen fließend russisch lernen, da dies die allgemein anerkannte Weltsprache sein wird, und ebenso, wie Propaganda-Material herzustellen ist. Und mit 13 oder 14 müssen sie sich der "Jugendweihe" unterziehen, der atheistischen Form der Konfirmation. "Eine sonderbare und sehr ernste Angelegenheit" schloss der Reporter. -Es wäre gut, wenn Pankow dieses Blatt auch an alle westdeutschen Eltern verteilen liesse.

Von Frau zu Frau

BIS DASS DER TOD UNS SCHEIDET

EB. In einer der letzten SBB-Revues gab es im "Kleinen Nebelspalter" eine Zeichnung, in der, wenn ich mich recht entsinne, ein Oberkellner zu einem Kollegen sagt: "Die können lang englisch reden im Re-